

Monreale

Giornale Istituzionale del Comune di Monreale



Informa

HOME KUNSTUND KULTUR ELEMENTS: ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG DES MEISTERS AXEL BECKER, DONNERSTAG 18. APRIL



Zeitgenössische Künstler –
Ausstellung der zeitgenössischen Kunst

Italienische zeitgenössische Künstler. Besuchen Sie
unsere einzigartigen Kunstwerke. Schauen Sie vorbei!
galleriagulliverterredautore.it.myadj.it

[ÖFFNEN](#)

Elements: Eröffnung der Ausstellung des Meisters Axel Becker, Donnerstag, 18. April

Datum der Veröffentlichung: 10. April 2019 In: Arte & Cultura

Die Ausstellung des deutschen Meisters Axel Becker unter dem Titel „Elements“ wird am Donnerstag, den 18. April um 12 Uhr in der Sala Novelli des einstigen benediktinischen Klosters eröffnet. Die Ausstellung fokussiert sich auf klare Monochrome: kartesianisch „klare und ausgeprägte“ grundlegende Mosaik Elemente eines weiten künstlerischen Diskurses. Der Künstler ist ein Freund der Evokation und Synthese: *necessaria tantum*, beziehungsweise nicht mehr wie notwendig in seinen Bildern. Tatsächlich richtet Axel seine minimalistischen Beobachtungen auf eine Serie strenger Monochrome, die selbst ihrer Art nach „absolut“ sind, aber die daraufhin miteinander verbunden werden oder auf denen Metalle geschmolzen werden. Diese metallischen Verkrustungen spiegeln das Licht wider und dieser Schein vereint den einheitlichen Hintergrund der Leinwand mit der Natur frei von der wiedererkennbaren Form.

Mit Referenzen zur Abstraktion von Mondrian, Malevič und Klein, zum Minimalismus, aber auch zur lyrischen und symbolischen Evokation, beziehen sich Beckers Monochrome auf den ästhetisch-künstlerischen und den philosophisch-metaphysischen Kontext. In dieser dynamischen Entgegensetzung mit der rationalen „Norm“ der strengen monochromen und „geometrischen“ Leinwand, baut sich der abstrakte Expressionismus über ihr auf: informelle Gießereien und gestikalische Fusionen glänzender Metalle. In der Basis dieser wesentlichen (Wasser, Luft, Feuer, Erde) und „alchemischen“ Elemente steht eine Flamme, die nicht zerstörend ist, sondern zerschmilzt, vereint, kreierte, wiederbelebt: Wasser, Regen, Tropfen, Wasserfälle wie „versteinert“ in ihrem natürlichen und dynamischen Fluss, ein konsolidiertes Magma von 'Eruptionen', die auf der Grundlage von inneren Gefühlen und Gedanken über die Großartigkeit der Natur erhärten; ein Schmelzen des Metalls, das an Planeten durchwachsen von Kratern erinnert, mit Wechsel aus der flüssigen in die feste Form, dabei das Entstehen übertragend in eine unbewegliche Dimension des Ewigen. So wird diese einzige, auf den ersten Blick eintönige Farbe des Hintergrundes in der zahlreichen Vielfalt der vitalen Impulse belebt, die zum Denken anregen, umhüllt von einem gedämpften Lyrismus in enger Empathie zwischen Autor-Alchemiker (Becker) und Zuschauer-Beobachter, der in das Werk miteinbezogen wird.

Deswegen sind zwei Gruppen denkbar, in welche die Werke des Künstlers eingeordnet werden könnten. Die erste davon bilden Werke, von denen jedes aus einer Reihe monochromer, untereinander angenäherter Leinwände besteht, als ob sie ein Puzzle formen oder, noch besser, Mega-Kärtchen eines abstrakten und geometrischen Mosaiks nach Art von Mondrians Bildern. Die zweite Gruppe bilden Leinwände mit überschneidenden Verschmelzungen: fallende Tropfen eines virtuellen Regens, der an ein „lebendiges“ und flüchtiges Quecksilber erinnert, Pfützen, die realistisch an Wasserspritzer erinnern, versteinerte Wasserfälle, Gletscher und Sturzfluten. Es ist ständig ein Spiel von Wasser und Metall, deren Erhitzung und deren Verschmelzung und Verdunstung und wiederum deren Kühlung und deren Kondensation und Erhärtung: *solve et coagula*, danach strebten stets die Alchemiker, zwecks der Evolution und Regeneration.

Wenn wir das Konzept von Kant über die Ästhetik des Erhabenen anwenden, das er in seiner *Kritik der Urteilskraft* geäußert hat, können wir bestätigen, dass wir bei Becker keine dynamische Erhabenheit vorfinden, die eine Verwunderung und Entsetzung wegen der Bewusstheit über unsere eigenen Grenzen und unsere Unbeholfenheit ankündigt, sondern eine mathematische Erhabenheit, wo uns das ruhige Nachdenken über unsere eigene Würde über die Unermesslichkeit und nicht messbare Großartigkeit der bloßen Natur stellt. Seine Werke sind ein paradigmatisches Beispiel für *contaminatio* oder *coincidentia oppositorum*, das in Beckers Werken präsent ist, d. h. ein dialektisches und kein Konfliktverhältnis zwischen *ratio* und *pathos insensatus*, zwischen Instinkt und Vernunft, zwischen Geist und Herz, zwischen der geometrischen und informellen gestikalischen und lyrischen Rationalität.

Letzendlich ist die dem Geld gewidmete Serie etwas wie eine ruhige Überlegung über die Relativität des Geldwertes: Münzen aus Kupfer und Messing, die reingelegt und eingebettet in Bleigüsse sind, wieder auf monochromen Leinwandhintergründen, blockiert, gefangen wie in der Tiefe einer Schlucht nach dem Versinken eines Schiffes, das sie getragen hatte; es widerhallt nicht mehr das Klingeln, das Geld „eilt“ nicht mehr, es hat seinen Nutzen verloren, keinen Wert mehr, es hat seinen trügerischen „göttlichen“ und allmächtigen Zweck verloren. *Elements*: Die Elemente einer Menge, d. h. die Komponenten eines „Mosaikkärtchens“, die Hauptbestandteile, die infolge ihrer Aggregation eine Einheit bilden, aber auch die chemischen Elemente der Periodentafel, gasförmige, flüssige oder feste. Unter diesem Begriff können wir sowohl verschiedene monochrome und serienmäßige „Mosaik-elemente“ oder „Kärtchen“ verstehen, die unterschiedliche mögliche Aggregationen bilden, wie in der mechanischen DNA-Kette des Lebens, als auch verschiedene metallische „Elemente“, welche die zitternde „Seele“ in die kalte und leblose Materie drücken, wo der „Experimentendurchführer“ Axel die Rolle eines modernen Alchemikers auf der Suche nach „seinem“ Stein der Weisen spielt.

Die Aufgabe des Künstlers ist, - so scheint, dass Becker es anspielt - dass er den auf den ersten Blick unvereinbaren Dualismus zwischen dem lebendigen Geist (die zuckenden und informellen Metalle) und der statischen Materie (die abstrakten geometrischen Monochrome) überwältigt. So saniert die Union zwischen den fälschlichen Gegensätzen den „Zerfall“ der bloßen „logischen“ Materie und drückt in sie dieses irrationale *quid* und *absurdum*, welches sie stimuliert. Wie in der großen transzendentalen Allegorie der heiligen und königlichen Festung von Monreale und deren Mosaik ist gerade das Licht der leitende Faden, der das Ganze zum Aufrollen bringt: Das Licht, welches diese Metallgießereien reflektieren, die 'formlose' oder 'auf eine andere Art' förmige 'Präsenzen' bilden, personalisiert und belebt, fast als ob es sie spiritualisiert, diese Materie, die beherrscht ist von klarem Verstand und ewigen und unveränderbaren, geometrischen, mathematischen und physischen Gesetzen, Gesetzen der Evolution und des Fortbestands der Natur im Universum“
(Giampaolo Trotta)

